

Reisebericht: Abschalten der Extraklasse

Für Euch habe ich einen Bericht erstellt, der von einem besonderen Ort berichtet. Es handelt sich um ein kleines Dorf, mitten im Dschungel von Bali. Dies ist eine Stätte der Entspannung, der Ruhe, für Manche ein Ort der Spiritualität.

Hier können sich ausschließlich Frauen, zur Entspannung, ein Häuschen buchen. Weitab jeder Zivilisation und Technik. Frauen die hier Zeit verbringen möchten, geben ihre Güter ab. Ihren Schmuck, ihre Smartphones, ihre Uhren, sogar ihre Kleider. Das sorgt dafür, dass man keinen Anker zur Welt außerhalb hat, von der man sich ja erholen möchte. Ich habe während meines Aufenthalts, für ein ganzes Wochenende eine Genehmigung erhalten, nachdem alle Frauen zugestimmt haben. So durfte meine KI Kamera wundervolle Aufnahmen machen. 😊

Dafür tragen alle die gleiche Kleidung, lange hellblaue Kleider in verschiedenen Schnitten und Stoffen. Sie sind sehr bequem und diese können, wenn Bedarf besteht, täglich mehrfach gegen ein frisches Kleid getauscht werden. Alleine schon die schwüle Hitze lässt einen permanent schwitzen, wenn man nicht die Abkühlung sucht. So sind die Frauen gerne mal im Bach, im See oder laufen 10 Minuten zum Meer.



In der eigenen Hütte darf man sich auch nackt aufhalten, doch außerhalb der eigenen Hütte tragen die Frauen immer die Kleider. Dies ist zum einen aus Respekt vor den hier arbeitenden Frauen. Außerdem verstecken diese Kleider eventuell das, was Frau Andern nicht so gerne andere Frauen zeigen möchten. Zuguterletzt gibt die ein Zusammengehörigkeitsgefühl.

Man gewöhnt sich sehr schnell daran, weil es alle so machen. Das Kleid bleibt beim Yoga, beim Waschen, bei Regen, im Wasser, einfach immer angezogen. Nach ein paar Tagen habe ich es sogar gemocht und hätte es nicht mehr anders gewollt.

Auch die Körperhygiene findet meist am direkt nebenan gelegenen Wasserfall statt. Nur wenn wir Shampoo benutzen, duschten wir in der Hütte.



Die meisten Kontakte zu anderen Frauen finden dort im Wasser statt. Wir schwitzten dann nicht, hatten immer ein paar fixe Treffpunkte und nach Schweiß riechen wollte auch keine von uns, wenn wir mal geschwitzt hatten. Auch der soziale Aspekt, sich gegenseitig zu helfen, war allgemein präsent. Schnell verfängt sich in der Natur etwas in den Haaren, was eine andere Person leichter entfernen kann.



Es gab alle paar Tage Gewitter und wir beeilten uns sehr, zu den Hütten zu kommen. Wir hatten dann auch mal Angst, doch war diese schnell vergessen. Nach 15 Minuten war der Spuk stes vorbei und der Alltag fuhr fort.



Am und im Meer zu sein, war eigentlich immer einer Höhepunkte des Tages. Wundervolles Wasser, tolle Strände und die Weite, die es im Dschungel nicht gab.



Uns stand modernstes Equipment zur Verfügung. Atemgeräte für 5 Minuten Schnuppertauchen, ohne gleich ein schweres Gerät aufsetzen zu müssen und andere Spielereien.

Uns stand stets eine Tauchlehrerin zu Seite, die an ihrer roten Bluse gut zu erkennen war.

Es war stets toll, fühlte sich so frei an, wir waren unter uns. Wir hatten viel Spaß und Sonne. In den Kleidern sonnen war natürlich nicht so effektiv, wie gewohnt, doch die leichten Stoffe ließen noch genug Sonne durch, um doch braun zu werden.

Täglich 2 Stunden am Strad waren normal und nicht selten schickte uns die Tauchlehrerin zurück, bevor es dunkel würde. Dunkelheit im Dschungel? Selbst am Bachlauf entlang zu unserem Dorf, eine nicht zu unterschätzende Sache. Sie durfte ihren Schmuck aus besonderem Grund behalten.



Die Tage waren anstrengend und nicht selten ließen wir den Tag in einer Holzwanne ausklingen. Da auf Wunsch ein öliger Zusatz beigegeben wurde, konnte sich die Haut von den Strapazen des Tages gut erholen.

Um bei den Anderen sein zu können, ließen sich immer ein paar von uns, die Wannen im Kreis zusammenstellen. Wir unterhielten uns und einmal sagen uns zwei sehr talentierte Sängerinnen Irische Volkslieder vor.

Es war stets romantisch, so schön, das vermisse ich wohl am meisten. Es gehörte für uns so dazu, in den Kleidern in den Wannen zu liegen, dass wir sie vermutlich nicht einmal ausgezogen hätten, wenn dies in Ordnung gewesen wäre.

Manche von uns schliefen dabei ein. Dass kann ich gut verstehen, wir fühlten wir uns wohl und geborgen.



Auch Kunst, Spaß und Sport kamen nicht zu kurz. Uns standen verschiedenste Möglichkeiten zur Verfügung, die jedoch nur wenige nutzten.

Irina war eine Malerin. Sie konnte jedoch nur in unmittelbarer Umgebung malen, da Regen jederzeit schnell aufkommen kann. Sie malte in der Zeit 4 Landschaftsbilder und auch kleine Portraits von uns.



Melanie war eine sehr erfolgreiche Triathletin, die von ihren Sponsoren zu Karriereabschluss 4 Wochen hier geschenkt bekommen hat. Sie lief und schwamm trotzdem jeden Tag und hatte das OK, je nach Strecke auch mal Laufschuhe anzuziehen zu dürfen. Das tat sie jedoch selten. Auf dem Bild sieht man nicht, dass sie bei solchen Läufen denn doch Turnschuhe trug.



Auch Spaß kam bei uns nicht zu kurz. Wir feierten jede Panne, jeden Patzer. Auch waren wir gerne albern. Ürigens: Das bin ich ↓



Sonntags hatten wir eine andere Kleiderordnung. Wir hatten die gleichen Kleider an, nur waren diese weiß. Dadurch sah es auch wie Sonntag aus, alleine dadurch nahmen wir diesen Tag anders wahr. Ein paar von uns blieben Sonntags dem Wasser fern, bei Anderen hatte ich das Gefühl, dass sie nicht eine Sekunde nach dem Verlassen des Hauses trocken waren. Es waren besondere Tage. Hier möchte ich weniger schreiben, sondern einfach einmal Bilder sprechen lassen:



Am Montag erkundeten jene von uns die Gegend, die mit machen wollten. Unsere Tourleitung war wieder in rot gekleidet, damit wir schon aus den Augenwinkeln sehen konnten, wo vorne ist. Sie war alles andere als wasserscheu und lief prinzipiell tief durchs Wasser oder sprang hinein.

Wir fanden viele tolle Stellen, an denen es etwas zu sehen gab.

Nele sah am Grund eines Sees etwas funkeln. Sie sprang hinein und wir feuerten sie an. Natürlich konnte sie uns nicht hören, aber wir taten es. Sie kam mit einem Männer Ring hinauf und freute sich. Doch warf sie ihn wieder hinein und sagte auf Englisch: Thats Gollums Ring. Alle lachten.

Danach gingen wir etwa 500m weit, tief durch einen See. Unsere Tour Leitung sagte wir sollten darauf achten wie schnell hier die Wassertemperaturen wechseln würden. Sie erklärte im tiefen Wasser stehend, warum dies so ist.



Wir durften, wenn wir wollten, auch gerne mal etwas arbeiten. Aber das sollte nicht zu oft und zu viel werden. So half Miranda, zwei Mal beim Brot backen. Sie sagte selbst, sie hat dazu gelernt und würde das Zuhause bestimmt auch machen.

Andere sammelten im Dschungel, unter roter Anleitung Früchte. Wieder Andere halfen bei der Reparatur der Hütten.

Ferrara hingegen setzte sich in den Fluss und wusch mit Leidenschaft Wäsche, die ansonsten zur Reinigung geht.

Es wurde uns auf keinen Fall langweilig. Vanessa hatte ein Talent, dass sie sich Vögeln nähern kann, ohne dass diese aufschrecken. Das führte sie mit Spaß vor. *Ja sagt nichts, die KI hat die falschen Vögel abgelichtet...*

Veronika setzte oder legte sich gerne alleine ins Meer und folgte ihren Sinnen.



Die meisten Frauen die einmal dort waren, kommen noch weitere Male dort hin. Manche sind Stammgäste und zwei gehören nun fest zum Team.

Es war eine tolle Zeit! Ich spare die nächsten 2 Jahre, um mir das wieder leisten zu können. 3 Wochen Aufenthalt erachte ich als absolutes Minimum, 4 Wochen sind mein Ziel.

Abschließend noch ein paar Impressionen:



↑Die Geschäftsführerin↑





Großmutter und Enkelin, sie waren unsere Lieblinge!

Nachtrag: So gehe ich ab und zu mal ins Schwimmbad, das gibt mir ein wenig wieder das Gefühl, wieder dort zu sein.

Info: Alle Bilder wurden mittels KI generiert.